

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 37.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Löwenberg, Landesgut und Vollenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 26 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Seite 60 Pf.; alleerste Stelle Seite 75 Pf.

Girschberg, Montag, den 10. April 1916
Nr. 100

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M. —
Von Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Sindenburg. Holland und Griechenland.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 9. April. (Amtlich.)

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Angriff auf eine russische Flugstation.

wb. Berlin, 9. April. (Amtlich.) Am 8. April griffen Marineflugzeuge die russische Flugzeugstation Papensholm bei Kiel auf Desele an. Die Station wurde mit 20 Bomben belegt. Von den vier aufsteigenden feindlichen Fliegern wurden zwei zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschädigung sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 8. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.
Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Oberdo wurde der Feind heute nacht aus einigen vorgeschobenen Sappen vertrieben. Auch südlich des Muzli Brh nahmen unsere Truppen eine ital. Stellung und brachten dabei 43 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellungen westlich von Riva, lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Sappen am Südhange der Rocchetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Säuberung des Rauchfels eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 3 Offiziere und 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Handgemenge.

Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Casarsa und San Giorgio di Nogaro mit deutlich erkennbarem Erfolge an. Von den Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen England.

Mißstimmung gegen Asquith.

Köln, 7. April. Nach der „Köln. Ztg.“ wird dem „Echo de Paris“ von seinem Londoner Sonderberichterstatter gemeldet: Asquith werde, von Rom zurückgekehrt, große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Das Parlament sei mit ihm nicht zufrieden. Im Laufe der letzten Tage habe sich die Unzufriedenheit verschärft. Man spreche von einer förmlichen Verschwörung, und bei der ersten Gelegenheit eines diplomatischen oder militärischen Misserfolges werde sich die Mehrheit gegen das Kabinett erheben. Auch der „Secolo“ spricht von Schwierigkeiten im englischen Kabinett und sagt, man rechne in London mit der Möglichkeit einer Ministerkrise.

Das Ende der englischen Kohlenausfuhr.

tu. Haag, 8. April. (B. Z.) Der Handelsminister in Newcastle ist von der Kohlenexportbehörde mitgeteilt worden, daß nach Ablauf der gegenwärtigen hauptsächlich für Frankreich abgeschlossenen Verträge Kohle nicht mehr ausgeführt werden soll.

Und Italien?

Englands Rekrutierung.

wb. London, 8. April. (Reutermeldung.) Die Ahtzehn- und Neunzehnjährigen wurden zum Militärdienst aufgerufen.

Dafrika.

wb. London, 8. April. Reuter meldet amtlich: Smuts berichtet: Die berittenen Truppen des Buren Generals Vandevanter überraschten und umzingelten am 4. April eine deutsche Streitmacht mit Maschinengewehren, die auf dem Stronghold-Berge im Kruscha-Distrikt stationiert war. Der Feind streckte am 6. April die Waffen.

Notiz: Ein Stronghold-Berg in Kruscha ist unbekannt. Die deutsche Streitmacht scheint nicht sehr bedeutend gewesen zu sein, da ihre Stärke, die bei Absendung der Meldung doch wohl bekannt gewesen sein dürfte, nicht angegeben wird.

England und die Neutralen.

tu. London, 8. April. „London Gazette“ veröffentlicht eine Liste von 37 Firmen in neutralen Staaten mit denen der Handel verboten wird.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 8. April. Loyds meldet noch über den Unfall des holländischen Dampfers „Gmdh“, daß er bei der Insel Wight auf eine Mine lief. Der Dampfer wurde verlassen.

Man glaubt, daß er in sinkendem Zustand ist. Die Besatzung wurde gerettet.

wb. London, 8. April. Der holländische Dampfer „Nubli“ lief gestern um 8 Uhr früh auf eine Mine. Das Schiff ist jetzt im Hafen. Der Schiffsraum steht voll Wasser.

wb. London, 8. April. Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Braunton“ (4575 B.-R.-T.) und das Segelschiff „Cyde“ (204 Br.-R.-T.) wurden durch Minen zerstört. Die Besatzungen wurden gerettet. Der britische Dampfer „Chantala“ (? „Cantara“, 2602 B.-R.-T.) wurde versenkt.

wb. Marseille, 8. April. Die Agence Savas meldet: Der Dampfer „Colbert“ wurde von einem Unterseeboot aus Geschützen beschossen. Der Dampfer entkam dank seiner Schnelligkeit und benachrichtigte durch Funkpruch in der Nähe befindliche Schiffe von der Anwesenheit von Unterseebooten. Der Dampfer „Felix Touache“, der gerade auf das Unterseeboot zuhielt, konnte noch seinen Kurs ändern und ist in Marseille angekommen.

tu. London, 8. April. Lloyd meldet aus Saint Catherine-Point auf der Insel Wight: Das holländische Dampfschiff „Emdy“, das auf dem Wege nach Rotterdam St. Catherine passierte, wurde in beschädigtem Zustande durch Schlepboot durch den Kanal gebracht. Obwohl keine Havarie zu bemerken war, muß das Schiff schwer beschädigt sein.

tu. London, 8. April. Nach einem Lloydbericht wurde das beschädigte niederländische Schiff „Emdy“ in den Hafen geschleppt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Kopenhagen, 8. April. Nach einem Telegramm aus Stockholm sind seit Kriegsbeginn an die schwedische Küste 476 Minen angetrieben worden.

Zehnmal lieber Krieg als das Schicksal Griechenlands.

wb. Berlin, 8. April. Laut verschiedenen Blättern schreibt der frühere holländische Minister Kuiper in seinem Blatte *Standaard*: Holland müsse immer auf Griechenland schauen. Die Geschichte weise kein zweites Beispiel für einen so gewaltigen Uebermut auf, wie er in Saloniki zu Tage getreten sei. „Wehe der Macht, die es wagt, uns als zweites Griechenland zu behandeln.“ Holland hätte zehnmal lieber Krieg, als daß es sich wie Griechenland behandeln lasse.

wb. Amsterdam, 8. April. Der während der kritischen Tage am Ende der letzten Woche angeordnete Nachdienst auf den Stationen der holländischen Eisenbahnen wurde wieder aufgehoben. Nur die Hauptstationen und großen Uebergangsstationen bleiben nachts geöffnet.

tu. Genf, 8. April. (D. Z.) General Berraur gesteht im „Deubre“, die Idee einer englischen Landung in Soland mache in Frankreich Fortschritte. Viele glauben, nachdem die deutsche Front unzerstörbar sei, müsse der Vierverband eine Rückenfassung versuchen. Die Besetzung der Emsmündung würde einen direkten Vormarsch nach Hannover gestatten. Berraur bekämpft diese Idee, sie sei grandios, aber unmöglich. England müßte 300000 Mann opfern, deren Transport wegen der Tauchboote riesig gefährlich sei, dazu würde die Herstellung einer Flottenbasis bei der holländischen Küste immense Schwierigkeiten bieten und könnte zweite Dardanellen darstellen.

Die Lage im Westen.

Verdun.

tu. Frankfurt, 8. April. Der Kriegsberichterstatter der *Frankfurter Zeitung*, Eugen Kalkschmidt, berichtet aus dem Großen Hauptquartier vom 8. April über die Verluste vor Verdun und sagt dabei u. a. folgendes: Wir haben nicht nur die Gefangenen genau gezählt, sondern auch die Toten und Verwundeten in den erschossenen Gräben und Unterständen vor Verdun. In dichten Reihen haben sie dagelegen, die den strengen Befehl hatten, auszuhalten bei Strafe des Niederschießens durch die eigenen Maschinengewehre und Geschütze. Die Zahl dieser Geopfer ist zwar nicht ebenso sicher sichtbar wie die der Gefangenen, aber ich schätze gering, wenn ich sie etwa auf das Doppelte der deutschen Verluste berechne. Aber wer meint, daß stets der Angreifer die größeren Opfer an Blut bringen müsse, der vergißt, daß beim Hin und Zurück dieser Stellungskämpfe der Angegriffene ebenso oft zum Angreifer wird wie der Gegner, den er durch Gegenstöße zu vertreiben sucht. Solche Gegenstöße aber unternehmen die Franzosen nur in dicht und tiefgegliederten Kolonnen, weil sie ihr sprichwörtliches „Elan“ erst aus dem Gefühl der Masse entwickeln. Die Zahl der Opfer, die bei solchen Ge-

legenheiten für Frankreich fielen, ist in der Tat ungeheuerlich. Wir gewinnen eine gewisse Anschaulichkeit durch die Zahl der französischen Kinder, die der Krieg bisher zu Waisen gemacht hat. H. Barrés, der gewiß nicht übertriebt, beziffert sie im „Echo de Paris“ vom 23. März auf 1400000.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 8. April. Amtlicher Bericht vom Freitag nachmittag: Westlich der Maas drangen die Deutschen im Laufe eines Nachtangriffes, der nach einer heftigen Beschickung unserer Stellungen zwischen Bétincourt und der Höhe 265 unternommen wurde, in einen Graben unserer ersten Linie längs der Straße Bétincourt-Chattoncourt ein. Ein sofort angelegter Gegenangriff warf sie aus dem größten Teil (1) des von ihnen eroberten Geländes. Der Feind hält gegenwärtig nur noch einige vorgehobene Teile unserer Stellung von ungefähr 300 Meter Breite. Westlich der Maas seitweilig Artilleriefeuer. Wir machten weitere Fortschritte in den feindlichen Laufgräben südwestlich des Forts Douaumont. In der Woivre einige Artillerieüberrälle. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht von gestern abend. In Belgien hat unsere schwere Artillerie vernichtendes Feuer auf deutsche Werke bei Widdelkerke und Langemark gerichtet. Westlich von der Maas hat der Feind nach einer mehrstündigen heftigen Beschickung einen starken Angriff auf unsere Stellungen südlich von Saucourt und am Ostufer des Dorfes auf einer Front von etwa zwei Kilometern unternommen. Von unserem Sperrfeuer und der starken Beschickung unserer Maschinengewehre aufgehalten, konnten die Deutschen ihr Ziel nicht erreichen und mußten unter Zurücklassung von vielen Toten in ihre Gräben zurückkehren. Südöstlich von Bétincourt machten wir mit Hilfe von Granaten einige Fortschritte in den Laufgräben und den Grabenstücken, die vom Feinde in der letzten Nacht zwischen Bétincourt und der Höhe 265 ausgehoben worden waren. Beim Toten Mann und dem Walde von Cumidres ziemlich heftige Beschickung. Westlich von der Maas und im Woivre-Gebiete Artilleriekampf, bei dem sich unsere Batterien sehr tätig zeigten und mehrere Ansammlungen des Feindes zerstörten. Auf dem übrigen Teile der Front der übliche Artilleriekampf.

Der Briefverkehr Belgiens.

wb. Brüssel, 8. April. Nachdem dieser Tage sämtliche in den belgischen Provinzen Brabant und Lüttich gelegenen Orte zum Briefverkehr mit Deutschland, Bulgarien, Oesterreich-Ungarn einschließlich Bosnien-Herzegowina und der Türkei zugelassen worden sind, ferner sämtliche Orte in den Kreisen Charleroi (Provinz Hennegau) und Namur zum Briefverkehr mit Deutschland sowie Ciney zum Briefverkehr mit Luxemburg, hat der erweiterte Briefverkehr des Gebiets des Generalgouvernements von Belgien folgende Ausdehnung erlangt. Es nehmen teil am Briefverkehr mit Deutschland 776 Orte; davon außerdem 584 Orte am Briefverkehr mit Bulgarien, Oesterreich-Ungarn einschließlich Bosnien-Herzegowina und der Türkei. Von den 584 Orten sind noch 261 Orte zugelassen zum Briefverkehr mit Dänemark, Luxemburg, den Niederlanden, Niederländisch-Indien, Norwegen, Schweden und der Schweiz. Bei 498 Orten nehmen an dem für sie überhaupt zugelassenen Briefverkehr auch noch die zugehörigen Landbestellbezirke ohne Postanstalt teil.

Die Lage im Osten.

Die Lebensmittelnot in Rußland.

tu. Stockholm, 8. April. (B. Z.) Nachdem der oberste Chef der russischen Kriegsamtbehörde bereits am 25. Februar angeordnet hatte, in sämtlichen Lazaretten des Landesheeres und der Marine, des Roten Kreuzes, von Vereinen und Privathilfe für Verwundete und Kranke am Mittwoch und Freitag jeder Woche Fleischspeisen abzuschaffen, wurde jetzt weiter angeordnet, diese Maßregel auch bei sämtlichen aktiven Truppen an der Front anzuwenden. Das ist ein vielversprechender Beginn des neuen Kriegsministers Schawajew. — In den Wolga-Gouvernements Nižni Nowgorod, Samara und Saratow, dieser echten Weizenkammer Rußlands, ist letzten Mittwoch die Normierung des Weizenmehlverkaufs eingeführt worden. Jeder Einwohner hat Anspruch auf nur 30 Pfund monatlich gegen Vorzeigung des Passes, auf dem jedesmal ein entsprechender Vermerk gemacht wird.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 8. April. Amtlicher Bericht vom 7. April: Bei Riga und im Düna-Abschnitt nördlich von Friedrichstadt fand an mehreren Stellen heftiger Artilleriekampf statt. Südwestlich von Römershof erlitten ein feindliches Auto, das unsere Gräben überraschend mit Schnellfeuergeschützen beschloß; es wurde durch unser Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. In den Stellungen von Dünaburg Feuer-

kampf. Es wird gemeldet, daß der Eisgang aufhört und daß Hochwasser nachläßt. Südwestlich des Karocj-See's dauerte der heftige Artilleriekampf während des ganzen gestrigen Tages an. Gegen Abend nahmen unsere Truppen Teile der feindlichen Stellungen bei dem Dorfe Blizniki und brachten einen Offizier und 77 Mann als Gefangene ein; zur Abwehr unserer Angriffe bedienten sich die Deutschen erstickender Gase. Am Sozno-See (23 Kilometer südlich Pinsk), machten die Deutschen Erkundungsversuche in Booten, wurden jedoch zurückgewiesen. Nördlich von Czartorysk warfen feindliche Flieger Bomben ab. In der oberen Strypa beschossen wir mit Erfolg feindliche Batterien und beobachteten ausliegende Einschläge und zahlreiche Explosionen. Versuche des Feindes, gewisse Batterien unserer Feuerwirkung zu entziehen, waren erfolglos. Nördlich Bojan brachte der Feind eine Mine vor unseren Stellungen zum Ausfliegen.

Der Krieg gegen Italien.

Der Erfolg am Rauchkofel.

tu. Berlin, 8. April. (L. A.) Ueber den Erfolg am Rauchkofel berichtet Major Tanner dem L. A.: Am Rauchkofel, an dem vom Goranue zur vielgenannten Grenzbrücke am Popenabach herunterreichenden, unten bewaldeten, oben kaum gangbaren felsigen Grat, welcher ein Herausstreiten gegen Schludernbach und ein Flankieren des Westabhanges des Monte Piano verhindert, war die italienische Stellung vorgeschoben. Diese wurde ihnen nun genommen, wobei die Italiener an Gefangenen 122 Köpfe, darunter 2 Offiziere, einbüßten. Dazu verloren sie 2 Maschinengewehre. Einen Angriff unternahm die Italiener, entsprechend früheren Bestrebungen, in der Richtung auf Banarotta Travort bei Sankt Osvaldo, bei Höhe 1451 westlich Roncegno, unterstützt durch schwere Artillerie. Sie wurden abgewiesen. Dasselbe Schicksal erfuhr sie im Ledrotale. In der Gegend der Punta d'Albiolo, nördlich des Tonalepases, auf welchem die Gegner in Heftigkeit einander gegenüber eingetoben liegen, haben die Oesterreicher durch Minensprengungen ein Stück Frontlinie gesprengt.

Italiens Metallnot.

wb. Rom, 8. April. Ein Erlass des Regenten verbietet die Herstellung aller Metallwaren, ausgenommen diejenigen für Heer und Marine, und erklärt alle Lieferungsverträge, denen die Militärbehörden nicht zustimmen, für ungültig.

Griechische Diplomatenpost erbrochen.

Berlin, 8. April. Die „B. S. a. M.“ meldet aus Konstantinopel: Der zwischen Athen und Konstantinopel verkehrende griechische Postdampfer „Sihala“ wurde von einem französischen Kreuzer angehalten und nach Saloniki geschleppt. Die Postsäcke sind erbrochen, durchstöbert und die Schriftstücke des griechischen Kuriers durchsucht worden. Die griechische Regierung hat gegen die Verletzung ihrer Souveränität protestiert.

Die Donaumlündungen.

tu. Budapest, 7. April. Nach einer Meldung aus Lutscha haben die Russen im Widerspruch mit dem europäischen Donauvertrag den Donauarm von Oltschakow erweitert, so daß dieser jetzt auch für große Dampfer schiffbar ist. Die Russen haben diese Maßregel durchgeführt, um nicht gezwungen zu sein, durch den Kilia-Arm in die Donau zu fahren, um dadurch der Gefahr der Tauchboote auszuweichen. Bisher hat keine der Mächte, die den Donauvertrag unterfertigt haben, Protest erhoben.

Werden Griechenland und Rumänien neutral bleiben?

wb. Sofia, 8. April. Das offiziöse Militärblatt Bojenni Zwestia schreibt: Werden Griechenland und Rumänien bis zum Ende neutral bleiben? Die wahren Interessen Griechenlands und Rumaniens lassen sich leicht mit den unsrigen vereinbaren. Wir sind davon überzeugt, daß die leitenden Kreise in Griechenland und Rumänien die jetzige Lage richtig einschätzen, alle künftigen Möglichkeiten wohl überdenken und dann zu dem Schlusse gelangen, daß die Zukunft der Balkanstaaten in deren friedlichem Nebeneinanderleben liegt. Sollte trotzdem Kleinlichkeit die Oberhand gewinnen und die Zukunft eines ganzen Volkes unerfüllbaren Träumen geopfert werden, wie dies Venizelos mit seinem Verrat wollte, wofür er bei Lebzeiten vom Volke verflucht wird, sollte man noch an die trüben Tage von 1913 oder gar an den Bularester Vertrag zurückdenken, so werden die Bulgaren in Ehren ihre Pflicht gegenüber ihrem Vaterlande erfüllen wie stets bisher. Aber weder Bratianu noch Schuldis werden die Lebensinteressen ihrer Länder verkennen. Solange weise und erfahrene Patrioten wie diese beiden Männer das Staatsruder führen, werden die Entente-Diplomaten vergeblich auf den Ausbruch von Unruhen auf dem Balkan warten. Die

Griechen und Rumänen wissen, daß die Sache der Entente unwiederbringlich verloren ist. Sie werden sich mit der Wahrung ihrer eigenen unmittelbaren Interessen begnügen.

Serbien soll einen Sonderfrieden schließen?

tu. Athen, 8. April. Das Blatt „Embros“ meldet: Hervorragende griechische Regierungsmänner haben der serbischen Regierung den Rat erteilt, die Möglichkeit eines Sonderfriedens mit den Zentralmächten zu suchen und hierbei die Person und Dynastie des Königs Peter völlig auszuschalten.

Hindenburg.

wb. Berlin, 8. April.

Aus dem Hauptquartier Ost wird uns berichtet:

Hauptquartier Ost, den 8. April 1916.

Bei dem gestern Abend im Hauptquartier Ost stattgehabten Festmahl, an dem als Vertreter des Kaisers Prinz Heinrich von Preußen und als Vertreter der dem Feldmarschall unterstellten Armeen Generaloberst v. Eichhorn teilnahm, wurde zunächst das Glückwunschtelegramm des Kaisers verlesen. Hierauf hielt der Generalfeldmarschall folgende Ansprache:

„In meinem heutigen Ehrentage stehe ich bewegten Herzens aus tiefster Ehrfurcht und unbegrenzter Liebe und Treue im Geiste vor meinem Allerhöchsten Kaiser, König und Herrn. Was ich erreicht habe und was ich leisten durfte, das danke ich seiner Gnade und seinem Vertrauen. Sein bin ich bis zum letzten Atemzuge, und der soll ein Gebet für meinen König und mein Vaterland sein. Und so bitte ich Sie denn, in dieser Weibestunde die Gläser zu ergreifen und mit mir freudig einzustimmen in den Ruf: Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches kaiserliche Majestät, hurra!“

Prinz Heinrich von Preußen sprach dem Generalfeldmarschall seine Glückwünsche mit folgenden Worten aus:

„Als glorreicher Kämpfer stehen Sie heute an dem militärischen Jubel- und Ehrentage da, als Präzeptor der deutschen Armee und Mehrerer der deutschen Hausmacht, des Vertrauens des Allerhöchsten Kriegsherrn sicher, auf den Händen getragen von der Armee und von Eurer Excellenz Untergebenen, ein Bild, welches niemals aus dem Herzen des deutschen Volkes herausgerissen werden kann. Möge der liebe Gott Eure Excellenz auch ferner schützen und schirmen und Ihnen dazu verhelfen, daß Sie das Werk, welches Sie als Weisler begannen haben, auch als solcher feierlich zu Ende führen möchten. Das sind die Wünsche, die ich Ihnen persönlich am heutigen Tage überbringen möchte. Wir aber rufen aus vollster Kehle: Unser Feldmarschall, der General v. Hindenburg, hurra! Generaloberst v. Eichorn überbrachte die Glückwünsche der Armee.“

Sie wissen, wie stolz wir sind, vom ältesten General bis zum letzten Trainsoldaten, Angehörige der Hindenburg-Armee zu sein. Der brausende Jubel der Soldaten, wo Sie immer erscheinen, spricht berechtigt, als dies mit dürren Worten möglich ist. Gottes Soan schwebt sichtlich über Euer Excellenz Haupt, sein Segen stärkt Euer Excellenz in der schweren Aufgabe, die Sie zu Ehre und Nutzen von Kaiser und Reich zu vollbringen haben. Goethes Wort wird bei Ihnen zur herrlichen Wahrheit: „Was man in der Jugend sich wünscht, das hat man im Alter in Fülle.“ Unvergänglichem Ruhm, des Kaisers Gnade und Dank, die stürmische Begehrung der Armee, die Liebe und Bewunderung des ganzen Volkes drängen sich um Sie herum und gleichwohl wage ich es noch, persönlich Ihnen auszusprechen, ebenso herzlich wie Euer Excellenz vor wenigen Tagen mir Ihre Glückwünsche ausgesprochen haben. Und nun die Zukunft! Was können die Armeen ihrem Heerführer wünschen? Was kann ich als Soldat dem Soldaten sagen: „Weiter auf dem Ruhmespfad, zu alten Siegen neue Siege!“ Unser Generalfeldmarschall hurra!

Generalfeldmarschall v. Hindenburg antwortete mit folgenden Worten:

Euer Königlichem Hoheit sage ich meinen untertänigsten Dank für die gnädigen Worte und dafür, daß Euer Königl. Hoheit die Gnade hatten, zu meinem Ehrentage hier zu erscheinen. Meine Herren! Ich habe es schon ausgesprochen und kann es nur immer wiederholen, der Grundton meiner Gefühle heute ist der des Dankes, des Dankes gegen Gott den Herrn, gegen meinen Kaiser und König und gegen so viele, viele andere. Zunächst wende ich mich an Sie, Euer Excellenz (an den Chef des Generalstabes gerichtet), meinen lieben treuen Gehilfen und Berater. Was Sie mir sind, gehört der Geschichte an und wird immer mehr im Volke empfunden, und das freut mich innig. An Sie reihen sich meine anderen treuen Gehilfen, vor denen viele von Beginn des Krieges ab in diesem Stabe wirken, und so geht es weiter, meine treuen, braver Truppen, vor deren Opferfreudigkeit und Tapferkeit ich Ehrfurcht empfinde.

(An Generaloberst v. Eichhorn gerichtet): Euer Erzellens haben mir die Grüße der mir jetzt anvertrauten Armee überbracht und ich danke dafür von Herzen. Ich sehe daraus, daß das Verhältnis zwischen Truppe und mir so ist, wie es sein soll: Liebe gegen Liebe, Vertrauen gegen Vertrauen, und dann muß es gelingen. Ich darf nicht unterlassen, auch zu gedenken, unserer Marine, deren Großadmiral, Euer Königl. Hoheit, diesen Ehrentag mit uns begehen. Ich bewundere mit allen meinen Herren die Großtaten der Uboote. Wir freuen uns, daß der Feind, der die Hauptschuld an diesem Kriege trägt, von ihnen erfolgreich bekämpft und niedergezwungen wird. Und so bitte ich Sie denn, meine Herren, meinen Schwachen oder tief empfundenen Dank auszsprechen zu dürfen, indem ich rufe: Unsere herrliche Armee und Marine hurra!

wb. Hauptquartier Ost, 8. April.

Der fünfzigste Jahrestag meines Eintritts in das Heer hat mir eine überwältigende Fülle von freundlichen Grüßen und treuen Wünschen gebracht. Sie haben mich aufs tiefste gerührt und erfüllen meine Seele mit Dank gegen Gott, der meine Arbeit sichtlich gesegnet hat, und gegen meinen Kaiserlichen und Königl. Herrn, dessen Gnade und Vertrauen mich einst auf meinen jetzigen Posten berief. Mit allen denen, die meiner Gedacht, weiß ich mich eins in dem Gefühle, daß heute alle unsere Kräfte Kaiser und Reich gehören, der heiligen Sache des Vaterlandes und seinem endgültigen Siege. So darf ich auf Verständnis und Nachsicht rechnen, wenn ich bitte, mit diesem kurzen, schlichten Worte, das für alle bestimmt ist und jedem einzelnen danken möchte, öftig vorlieb zu nehmen.

gea.: v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

wb. Wien, 8. April. Bürgermeister Weiskirchner hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

wb. Prag, 8. April. Das Infanterie-Regiment Nr. 69, dessen Oberstinhaber Hindenburg ist, hat an diesen ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Roosevelt.

tu. Paris, 8. April. Sabas meldet: Roosevelt hat eine Erklärung abgegeben, in welcher er das amerikanische Volk bittet, ihm keine Kandidatur für die Präsidentschaft anzutragen, wenn es keinen Präsidenten will, der das Leben und die Ehre der amerikanischen Bürger beschützt. (1)

Portugals Mobilisierung.

tu. Genf, 8. April. (Brf. Ztg.) Eine Meldung aus Lissabon besagt, daß die portugiesische Regierung demnächst die Jahressklassen 1911 bis 1916 einberufen werde.

Deutscher Reichstag.

3 Berlin, 9. April.

Im Reichstag wurde am Sonnabend zunächst der gestern nur handschriftlich eingebrachte Antrag Dr. Müller-Meinungen-Sund auf Milderung des Militärstrafgesetzbuches gegen die Stimmen der Rechten angenommen, nachdem General von Langermann angekündigt hatte, daß der stellvertretende Kriegsminister seine Bedenken noch geltend machen werde.

Darauf folgte die zweite Beratung des

Etat des Reichsjustizamtes.

Dazu liegt eine Resolution des Ausschusses vor, die verschiedene Änderungen der bekannten Entlastungsverordnung verlangt, während ein Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft diese Verordnung überhaupt aufheben will. Der sozialdemokratische Abg. Seine wandte sich gleich dem Berichterstatter des Volksparteilers Liesching dagegen, daß man einen so wichtigen Eingriff in die Rechtspflege ohne Befragung des Anwaltsstandes unternommen habe. Staatssekretär Dr. Lisco erwiderte, daß hierin durchaus keine Verletzung des Anwaltsstandes liegen sollte. Der Volksparteiler Dove sprach sich gleichfalls dagegen aus, große Rechtsgebiete durch Verordnungen neu zu regeln. Abg. Dr. Sund (nat.-lib.) besprach gleich seinen Vorrednern den jetzt nach mehrwöchiger Verhandlung vor dem Reichsgericht durch Freisprechung beendeten Landesverratsprozeß gegen einen Lübecker Großkaufmann. Er nahm dabei die Reichsanwaltschaft gegen den Vorwurf mangelnden Verantwortungsbewußtseins in Schutz, den ihr der Abg. Seine gemacht hatte. Im übrigen stellte er sich auf den Standpunkt, die Entlastungsverordnung müsse gründlich revidiert, könne aber nicht ohne weiteres aufgehoben werden. Er forderte die schleunige Einführung des außergerichtlichen Zwangsvergleichs.

Staatssekretär Dr. Lisco sagte die Erfüllung dieses Wunsches zu und wies auch seinerseits die gegen die Reichsanwaltschaft erhobenen Vorwürfe zurück. Auch der Abg. Stadthagen von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wies in diesem Falle in Übereinstimmung mit dem Staatssekretär den Vorwurf

seines als unbegründet zurück. Nachdem noch der Abg. Landberg (Soz.) über die Behandlung der Frau Rosa Luxemburg und andere strafprozessuale Maßnahmen Beschwerde geführt hatte, wurde ein Schlufantrag angenommen. Zwischen den Abg. Seine und Stadthagen gab es noch im Rahmen der persönlichen Bemerkung eine scharf ausgeprägte Auseinandersetzung, dann wurden die Anträge der Kommission angenommen und der Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft abgelehnt.

Die Resolution der Soz. Arb. wird gegen diese Partei abgelehnt.

Es folgt der

Etat des Reichsschatzamt.

Eine Resolution des Ausschusses will der Abteilung Wäberfürsorge des roten Kreuzes eine angemessene Unterstützung gewähren. Abg. Dr. Liebknecht (wild) bringt wiederum Behauptungen vor, die jedes vaterländische Empfinden gräßlich verletzen müßten. Das Haus gab deutlich zu erkennen, daß es den Redner nicht weiter hören wollte. Präsident Dr. Kaempf sprach sein Bedauern aus, daß ein Deutscher derartige Äußerungen tun könne, und schloß den Abg. Liebknecht wegen fortgesetzter Verstöße gegen die Ordnung des Hauses von der Sitzung aus. Als Liebknecht wegen Fortsetzung der Rednertribüne trotzdem nicht verließ, kam es erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Beschlußunfähigkeit des Hauses festgestellt und die Sitzung geschlossen wurde.

Nächste Sitzung: Montag 3 Uhr Etat des Reichsschatzamt, Kaligesez, Herabsetzung der Altersgrenze, kleine Etats.)

Deutsches Reich.

— Die Gründung eines mitteleuropäischen Lehrerbundes wird, wie sich verschiedene Blätter aus Mitteldeutschland melden lassen, auf der außerordentlichen Vertreterversammlung des deutschen Lehrervereins, die Pfingsten in Eisenach stattfindet, eingehend beraten werden. Diefem Lehrerbunde sollen sich die Lehrer-Landesvereine Deutschlands und Oesterreich-Ungarns anschließen. Falls sich Bulgarien, die Türkei usw. angliedern, sei der Eintritt der Lehrervereine dieser Staaten zu erstreben.

— Reichszuckerarten? Die B. Z. a. M. meldet: Die Regelung des Zuckerverbrauches im ganzen Reich beschäftigt gegenwärtig die in Betracht kommenden Regierungsstellen. Irgendwelche Beschlüsse liegen noch nicht vor, doch ist es wahrscheinlich, daß dem Bundesrat die Einführung der Reichszuckerarten vorgeschlagen wird.

— Dem Infanterie-Regiment Großherzog von Sachsen (S. Thüringisches) Nr. 94 ist laut Armeeverordnungsblatt der Namenszug seines Chefs, des Großherzogs von Sachsen nach einer neuen Probe verliehen worden.

— Mischung von Lager- und Malzbier. Die Berliner Gastwirte verhandeln in ihren Vereinigungen jetzt über eine Streckung von Bier durch eine Mischung von Malz- und Lagerbier. Es ist auch schon der Wunsch ausgesprochen worden, daß eine solche Streckung durch Verordnung der Behörden angeordnet werden möchte.

— Im Beitrag für Volksernährung wurden die Einfuhr von Nahrungs- und Futtermitteln aus dem Auslande, der Erzeugung von Ersatzfuttermitteln (Stroh-, Heidekraut-, Geseffutter) sowie die Ersatzbeschaffung für die beschlagnahmten Haus- und Wirtschaftsgüter aus Kupfer und Messing erörtert.

— Die Osterferien des Reichstags. Der Reichstag wird am Montag seine letzte Sitzung vor den Osterferien abhalten und sich dann bis zum 2. Mai vertagen. Auf der Tagesordnung der Montagsitzung wird die erste Lesung des Kaligesezes, des Kapitalabfindungsgesezes und des Entwurfs zur Herabsetzung der Altersgrenze stehen. Die Budgetkommission wird noch die kommende Woche, vielleicht auch einen Teil der übernächsten Woche zusammenbleiben, jedenfalls solange, bis die erste Lesung des Kriegsgewinnsteuergesezes erledigt ist.

— Amtlich wird uns geschrieben: Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, der an Furunkulose erkrankt war und infolgedessen seit einigen Tagen dem Dienst fernbleiben mußte, hat sich auf ärztlichen Rat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 3 Wochen nach Baden-Baden begeben.

— Der Reichszankler hat durch Bekanntmachung vom 8. April 1916 bestimmt, daß die gemäß der Bekanntmachungen über Kaffee vom 6. April 1916 (Reichs-Gesezbl. S. 247) und über Tee vom 6. April 1916 (Reichs-Gesezbl. Seite 252) dem Kriegsausatz für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel S. m. b. S. in Berlin zu erstattenden telegraphischen Anzeigen der Bestände an Mohlkaffee von mehr als 600 Kilogramm am 11. April 1916 und der Bestände an Tee von mehr als 300 Kilogramm am 12. April 1916 zu erfolgen haben. Die Telegramme sind unter der Adresse „Kriegskaffee Berlin“ und „Kriegstee Berlin“ auszugeben.

— Im „Vorwärts“ geht der Kampf zwischen Parteivorstand und Redaktion weiter. Der Parteivorstand veröffentlicht an der Spitze des „Zentralorgans der sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ eine längere Erklärung, in der eine gestern veröffentlichte Erklärung der Redaktion als Irreführung der Parteigenossen bezeichnet und betont, das Zentralorgan dürfe nicht zu einem Kampfbogen einer Sonderorganisation gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion herabgewürdigt werden, und außerdem müsse verhindert werden, daß das „Vorwärts“-Unternehmen wirtschaftlich gefährdet werde. Die Redaktion will morgen ihre Auffassung den Anschauungen des Parteivorstandes gegenüberstellen. Der Parteivorstand hat übrigens, wie anderweitig gemeldet wird, der Redaktion gesündigt.

Ausland.

China.

„Times“ melden aus Peking: der erwartete Sturz der gegenwärtigen Regierung erweckt große Besorgnis. Alle, die ein Interesse an der Wahrung der Ordnung haben, fürchten, daß eine Veränderung eine Teilung des Landes und verschiedener militärischer Kommandos mit großer administrativer Verwirrung, und als Folge davon Aufstände hervorgerufen werden. Es besteht begründete Hoffnung, daß die Aussichten nicht so schwarz sind, da die gegenwärtige Bewegung keine revolutionäre ist. Aber ein Protest gegen die Rückkehr des Despotismus, unterstützt von zahlreichen übrigen Mitgliedern, kann natürlich die Revolution von neuem ins Land bringen. Die größte Gefahr besteht darin, daß die Monarchisten einen dummen und zwecklosen Schritt tun werden, um Sun sichilai der Regierung zu erhalten.

Der N. N. C. meldet aus Peking: Die japanische, Peking und Solohamer Bank haben auf Instruktionen von hoher Hand hin beschlossen, der chinesischen Regierung den Ueberschuß aus den Einnahmen aus der Salzsteuer, der bei dieser Bank deponiert ist, und der sich auf etwa 1 Million beläuft, nicht auszugeben. Wie verlautet, haben die englische und französische, russische und deutsche Bank in China ihren Ueberschuß ausgezahlt, so, wie der Anleihevertrag sie vorschrieb. Die Japaner behaupten, daß sie zu diesem Schritt übergegangen sind, da der kritische Zustand in China die Einnahmen aus der Salzsteuer gefährdet.

Spanien.

Die Fischereien Galiciens feiern wegen Rohlenmangel. 10 000 Leute sind beschäftigungslos geworden.

Tagesneuigkeiten.

Zum Stettiner Leichensund. Die, wie gemeldet, in einem Reiseforb von Berlin nach Stettin geschickte Leiche ist aller Wahrscheinlichkeit die einer am 24. Januar 1884 in einem Dorfe bei Slogau geborene Martha Franke, zuletzt in Berlin, Adlerstraße 35 wohnhaft, und in der Greifswalderstraße als Kutcher beschäftigt gewesen.

Unwetter in Südfrankreich. Ein gewaltiger Sturm verheerte Toulon und die Umgegend. Durch das Hochwasser wurden beträchtliche Schäden angerichtet. Die Häuser am Flußufer und mehrere Speicher sind überschwemmt. Nur mit Hilfe von Booten gelang die Rettung der Bewohner. Zwar trat die Flut abends zurück, indessen ist die Lage noch immer sehr beunruhigend.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, den 10. April.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag, den 10. April:

Veränderlich mit Niederschlägen.

Kriegergräber.

Am 17. und 18. März fand in Berlin auf Einladung des preussischen Kriegsministeriums im Einvernehmen mit dem Kultusministerium eine Versammlung aller an der Fürsorge für die Kriegergräber beteiligten Kreise statt, zu der auch Oesterreich-Ungarn Vertreter entsandt hatte.

Mitbestimmung für die Wahl des Zeitpunktes war die gegenwärtig — bis 16. April — im Lichthofe des Berliner Kunstgewerbemuseums stattfindende Ausstellung „das Kriegergrab“, der sich auch das K. u. K. Militärkommando Kratau mit einer Wiedergabe der in seinem Bereich liegenden Heldengräber des galizischen Kriegerdenkmals angeschlossen hat. Lichtbildvorträge der Professoren Seel-Berlin, Janssen-Stuttgart und des königlichen Gartenbauinspektors Weiß-Berlin zeigten die auf der Vereisung des östlichen Kriegerdenkmals gewonnenen Erfahrungen. Vorträge der Geheimen Regierungsräte Professor Dr. Bestelmeyer und Dr.

von Falcke gaben die Richtlinien für eine würdige Heldenehrung: eine dem deutschen Empfinden entsprechende schlichte Einfachheit im künstlerischen Aufbau; monumentale Wirkung, nicht durch Wucht und Massigkeit, sondern durch eine Form, die klar den Gedanken zum Ausdruck bringt, daß sich ein Sohn des Vaterlandes für die höchste Idee geopfert hat.

Zur künstlerischen Unterstützung aller mit Grab- und Denkmalfragen für unsere Gefallenen befaßten Stellen ist eine „staatliche Beratungsstelle für Kriegererehrungen“ der dem preussischen Kultusministerium geschaffen, der in Preußen voranschließlich noch Zweigstellen in den einzelnen Provinzen angegliedert werden; gleiche Stellen in anderen Bundesstaaten sind im Entstehen. Die Beschreibung zeige, daß neben der sorgfältigen Pflege der Gräber alles, was in Menschenkraft steht, geschieht, um die Gräber unserer teuren Selden aufzufinden und gegen Naturgewalten und Veränderungen von Menschenhand zu schützen.

* (Korvettenkapitän Burggraf Graf zu Dohna-Schlodien,) der Kommandant der „Möwe“, gibt, wie wir erfahren, mit Genehmigung des Admiralsstabes demnächst die authentische Darstellung der denkwürdigen Kreuzfahrt von S. R. S. „Möwe“ heraus. Das Buch wird im Zentreffe weitester Verbreitung einen sehr billigen Preis erhalten und bei Friedrich Andreas Perthes V. G. Gotha erscheinen.

* (Für die Ueberschreitung der deutsch-österreichischen Landesgrenze) zwischen dem Regierungsbezirk Liegnitz einerseits und den angrenzenden Gebietsteilen Oesterreichs, also in dem Gebiete, das für unsere Gebirgswanderungen hauptsächlich in Betracht kommt, bestehen strenge Bestimmungen, nach welchen das Ueberschreiten der Landesgrenze nur auf den Zollstraßen und nur für Inhaber eines visierten Passes gestattet ist. Um den Touristen den Verkehr bis an die Reichsgrenze, und zwar über die aus militärischen Gründen diesseits aufgestellten Grenzposten hinaus, zu ermöglichen, ist, nach der Schl. Btg. für den Bezirk des V. Korps bestimmt, daß für diese Touristen, soweit sie einen ordnungsmäßigen Paß nicht besitzen, eine Legitimation mit Personalbeschreibung genügen soll, welche von der Ortspolizeibehörde ihres zuständigen Wohnortes oder des betreffenden Grenzortes, in welchem sie Wohnung genommen haben, unter Bürgschaft ausgestellt werden kann.

r. (Diebstähle.) In der Nacht zum Donnerstag wurden aus einem erbrochenen Kaninchenkäfig des Hauses Sand Nr. 3 zwei große, grau-blaue Kaninchen, Kammer und Hase im Werte von 8 Mark, gestohlen. — Ende März wurde auf dem Beerischen Bauplatze ein großes Schnittmesser entwendet, wie sich herausstellte von einem hiesigen Handwerksmeister. Das Messer fand sich später unter Holz versteckt wieder vor.

r. (Dreier Betrug.) Kürzlich sandte ein Cunnerdorfer Handwerker seinen zwölfjährigen Sohn zur Bezahlung einer Rechnung in die Hirschberger Gasanstalt. Ein dort zufällig weilender Lehrling nahm nach Befragen dem Jungen das Geld, 250 Mark, ab und verfab die Rechnung mit einem falschen Quittungsvermerk. Dabei gab er sich als Angestellter der Anstalt aus. Der raffinierte Schwindler wurde ermittelt.

r. (Unterschlagung) beging der im hiesigen Arbeitsnachweis beschäftigt gewesene Fleischer Paul Gran aus Freiburg. Dieser hatte mit einem Genossen Holz für den Nachweis auszuführen, wobei er mit den beigegebenen Quittungen das Geld, etwa 12 Mark, einzog. Auf dem Heimwege schickte Gran seinen Begleiter unter einem Vorwande fort und verschwand dann mit dem Gelde.

d. Schwarzbach, 8. April. (Die Gemeindevertretung) hielt Freitag in der „Schweizerei“ eine Sitzung ab. Die am 24. März erfolgten Gemeindevertreterwahlen wurden für gültig erklärt. Betreffs der 1905 eingeführten Hundesteuer-Ordnung wurde die Forderung der Aufsichtsbehörde auf Abänderung der Ordnung erfüllt. Bei unterlassener An- und Abmeldung von Hunden darf demnach wohl eine Ordnungsstrafe verhängt, gleichzeitig nicht aber die übliche Hundesteuer erhoben werden.

d. Erdmannsdorf, 7. April. (Der Vaterländische Frauenverein) hielt Donnerstag im Tiroler Gasthof-Billerthal die 17. Generalversammlung. Den Rechnungsbericht für 1915 erstattete der Kaufmann W. Anforge-Schmiedeberg. Die Einnahmen betragen 75 840 Mark, die Ausgaben 58 220 Mark, mithin der Bestand am 31. Dezember v. J. 17 620 Mark. Es wird beschlossen, den bis auf einige Mark aufgebrauchten Kriegsfonds durch Ueberschneidung von 1500 Mark aus Spargeldern des Zweigvereins zu ergänzen. Dem Zweigverein gehören 19 Sektionen mit 2212 Mitgliedern an. Die Opferwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit der Kriegsfürsorge hat nicht nachgelassen. 266 Bühner konnten der Sammelstelle überwiesen werden, 3205 Weihnachtspakete gingen ins Feld; die Groschensammlung am Geburtstag der Kaiserin ergab 1200 Mark, an Lagarette wurden viele Zentner Obst, einge-

legte Früchte, Säfte u. a. übermittelt. Die Verteilung der vom Kreise für Kinder unter 6 Jahren gespendeten Trinkmilch wurde von den Sektionen besorgt. Von den dem Zweigverein angeschlossenen Diakonissen-Stationen war nur Seidorf das ganze Jahr nicht besetzt; in Buchwald ist eine Hilfschwester vom Roten Kreuz eingetreten. Insgesamt wurden 9700 Kranke gepflegt. Die sechs Kleinkinderschulen besuchten 300 Kinder. Die bisherigen Sektionsvorsitzenden wurden sämtlich wieder, nur für Seidorf an Stelle von Frau Pastor Demnib Fräulein Anna Heinrich neugewählt. Der geschäftsführende Vorstand wurde gleichfalls wiedergewählt. In der Säuglings-Fürsorge war die Einrichtung von Mütter-Beratungsstellen in Aussicht genommen, konnte aber wegen Arztmangel nicht durchgeführt werden. Dafür sollen Merkblätter für Mütter verteilt werden. Der Kriesspatenschaft-Angelegenheit wird der Zweigverein näher treten. Wie die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft mitteilt, kann sie den bisher an den Zweigverein gewährten Zuschuß für Behandlung Unfallverletzter nicht mehr pauschal, sondern nur von Fall zu Fall weiter gewähren. Es soll versucht werden, nach dem Kriege eine Aenderung des Beschlusses herbeizuführen. Hingewiesen wurde auf eine Arbeitsgelegenheit durch Stricken von Militärsocken, wozu die Wolle behördlich geliefert wird.

Krummhübel, 7. April. (Verschiedenes.) Anstelle des nun Heeresdienste eingezogenen Lehrers Fortfert ist der Lehrer Willi Hädelst von Giehren mit der einstweiligen Verwaltung der zweiten Lehrerstelle betraut worden. — Lehrer Nide von der lutherischen Schule ist vom Heeresdienste entlassen worden und übernimmt wieder den Schulunterricht. — Seine Vertreterin Fräulein Döring verläßt am 16. d. Mts. Krummhübel. — Das Eisene Kreuz erhielt nachträglich der als Hilfsbriefträger hier angestellte Kriegshilfsbote Robert Breiter.

*** Greiffenberg, 8. April. (Verschiedenes.)** Anstelle des als Bahnhofskommandant nach Jarotschin versetzten Majors Reichert hat Oberstleutnant Fabricius das Kommando des 2. Erl.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 155 übernommen. — Unteroffizier Bernhard Glanz von hier und Unteroffizier Ziegert aus Krummhübel haben das Eisene Kreuz erhalten. — Gefallen sind Hermann Wagenknecht von hier und Obergefreiter Paul Schmidt aus Allersdorf.

wb. Breslau, 8. April. (Familientragödie.) Heute früh erdroffelte in einer Gastwirtschaft der zugereiste Schuhmacher Langer seine vier Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren und erhängte sich dann. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Gerichtssaal.

rz. Leipzig, 6. April. Wegen Beamtenentzückung im Sinne des § 114 St. G. B. hat das Landgericht Pirschberg am 11. Dezember v. J. den Wädergestellten Fritz Schmidt zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Am 9. Oktober v. J. wurde gegen den Angeklagten wegen fahrlässigen Falscheides vor der Strafkammer beim Landgericht Pirschberg verhandelt. Als der Staatsanwalt seine Schlussrede hielt, rief der Angeklagte diesem unter Gebrauch einiger hier nicht wiederzugebender Schimpfworte zu: „Wehe, wenn ich verurteilt werde! Hier ist Dynamit, ich schieße, daß alles in die Luft fliegt!“ Dabei hielt er etwas in der erhobenen Rechten, was aber nur ein Pfeifstift in Gestalt einer Militärpatrone war. Der Angeklagte hatte es also unternommen, durch Drohung einen Beamten zur Unterlassung einer Amtshandlung zu nötigen, womit das Tatbestandsmerkmal eines Vergehens nach § 114 erfüllt war. In seiner Revision machte der Angeklagte geltend, in seinen Worten sei zu Unrecht eine Drohung gefunden worden. Außerdem habe er nicht den Staatsanwalt oder den Gerichtshof gemeint, sondern den Sachverständigen. Das Reichsgericht erkannte indessen auf Verurteilung des Angeklagten, da das Urteil zu Bedenken keinen Anlaß bot.

Letzte Telegramme.

Balkan?

tu. Lugano, 10. April. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: Das Blatt „Hestia“ bestätigte gestern die Gerüchte von einer bevorstehenden Aktion auf dem Balkan. Der Bierverband habe die Einwohner von Nigritas und den umliegenden Ortschaften ermahnt, sich vorzubereiten, ihre Dörfer aufzugeben, sobald der Feind eindringe.

Nach holländischen Berichten der „Neuen Züricher Nachrichten“ ist der Schwerpunkt der militärischen Lage augenblicklich auf dem Balkan. Dort sei für die nächste Zeit nach dem Beschluß der Pariser Konferenz ein großer Durchbruchversuch der

Saloniker Armee nach Konstantinopel zu erwarten.

tu. Genf, 10. April. (B. Z.) Wie die Blätter melden, wird dem Ypouer Blatte „Doydne“ aus Saloniki gemeldet, daß längs der französisch-englischen Front in Mazedonien ein heftiger Artilleriekampf stattfindet. Eine Taube warf Bomben auf das Lager der Verbündeten südlich von Kukulsh ab.

Ministerwechsel in Athen.

wb. Athen, 9. April. (Meldung der Agence Havas.) Finanzminister Dragumis hat wegen eines bei der Besprechung der Steuermaßnahmen in der Kammer vorgefallenen Zwischenfalles seine Entlassung eingereicht. Der Generalstaatsanwalt Chabakos tritt an seine Stelle.

wb. Amsterdam, 9. April. Nach einer Reutermeldung aus Athen tritt Hallis an die Stelle des zurückgetretenen Finanzministers Dragumis.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 10. April. Der britische Dampfer „Avon“ ist versenkt worden.

wb. London, 9. April. Loyds meldet: Der französische Fischdampfer „Sainte Marie“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

wb. Kristiania, 9. April. Der Bizekonsul in Almeria berichtet, daß aus dem Verhör beim Seegericht hervorgehe, daß die „Korne“ von einem deutschen Uboote in den Grund geschossen wurde, nachdem das Uboot Bestimmungsort und Ladung des Schiffes erfragt und der Befahrung Zeit gelassen hatte, in die Boote zu gehen.

wb. London, 9. April. Loyds melden, daß der britische Dampfer „Adanton“ (2304 Tonnen) gesunken ist.

wb. Bissingen, 9. April. Heute sind hier keine Dampfer eingetroffen und morgen werden keine ausfahren.

tu. Amsterdam, 9. April. (B. Z.) Die Daily Mail meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Prevesa, an der Westküste Griechenlands, soll ein großer Transportdampfer der Verbündeten auf der Höhe der griechischen Westküste gesunken sein. Zahlreiche Menschen sollen dabei ertrunken sein. Die Daily Mail fügt hinzu, daß wahrscheinlich der Kensor die genaue Anzahl der Ertrunkenen unterdrückt hat.

Dsafirika.

wb London, 8. April. (Reutermeldung.) Amtlich. Weitere Berichte, die von General Smuts eingetroffen sind, besagen, daß der Erfolg des Generals Van der Wester im Aruscha-Distrikt bedeutender war, als zuerst schien. Die deutsche Abteilung, die umzingelt und gezwungen wurde, zu kapitulieren, war anscheinlich. Die Deutschen hatten zahlreiche Verluste. Es haben sich bereits 17 Europäer und 404 eingeborene Soldaten mit Maschinengewehren und großen Mengen Munition ergeben. Die Einbringung weiterer Gefangener steht bevor.

Verbund.

tu. Frankfurt, 9. April. Der Kriegsberichterstatter Eugen Kalkschmidt meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 8. April: Der im heutigen Heeresbericht genannte Termitten-Hügel liegt 1 Kilometer südlich Sancourt. Abermals haben unsere Truppen gegen die Höhenstellung der Franzosen auf Punkt 304 Boden gewonnen, in einer so beträchtlich ausgedehnten Frontbreite, daß diese sicher vorgeschobene deutsche Mauer allen Widerstand und Gegenangriff zerschellen ließ.

Ein ungewöhnlicher Vorgang bei diesen Kämpfen verdient eine besondere Hervorhebung. Eine Anzahl Gefangener, die im Rücken unserer Sturmkolonnen stand, ergriff plötzlich ihre weggeworfenen Gewehre und begann ein wildes Feuer. Die Leute hatten wohl gehofft, durch diesen Ueberfall Verwirrung in unseren Reihen anzurichten, und dem Kampfe eine neue Wendung zu geben. Die Kaltblütigkeit der Bayern und Schlesier vereitelte diesen Versuch, der den Verrätern schlecht bekommen sein dürfte. Es ist wohl das erste Mal während dieses Krieges, daß französische Gefangene zu dieser Hinterlist gegriffen haben. (Brf. St.)

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 9. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz. Unverändert. Italienischer Kriegsschauplatz. Stellenweise lebhaftes Geschützfener, sonst keine nennenswerten Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes Oberstleutnant.

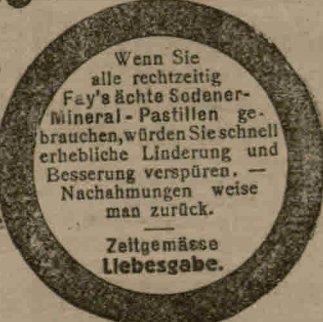
Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 9. April. Das Hauptquartier meldet: An der Frontfront fügten wir dem Feinde bei einem Gefecht am 5. und 6. April in einem von einer unserer fliegenden Abteilungen besetzten Schützengraben der vorgeschobenen Linie vier Kilometer östlich unseres Hauptabschnittes von Felahie einen Verlust von fünfzehnhundert Mann zu und nahmen ihm einige Gefangene ab. Wir schossen ferner ein Flugzeug ab. Dieser zweitägige Kampf spielte sich folgendermaßen ab: Da infolge des Steigens des Tigris in den letzten Tagen unsere an den Fluss stoßenden Schützengraben, die einen Teil unserer vorgeschobenen Linie bildeten, und die sich vier Kilometer östlich unserer Hauptstellung befinden, überflutet und zerstört worden waren, so räumte ein großer Teil unserer Truppen am 4. April abends befehlsgemäß diese Gräben, in denen sie ungefähr zwei Kompagnien zurückließen. Am 5. April morgens beschoß der Feind, der die Ursache dieser Räumung nicht kannte, diese Gräben mit seiner Artillerie eine Stunde lang und griff sie mit einer Truppenmacht von ungefähr drei Brigaden an. Obwohl unsere beiden Kompagnien den Befehl erhalten hatten, vor diesen überlegenen Kräften zurückzugehen, so hielten sie doch stundenlang den Feind durch Angriffe mit dem Bajonett und mit Bomben auf und wichen dann in unsere Hauptstellung zurück. Gleichzeitig zogen sich unsere aus schwachen Kräften zusammengesetzten Vorposten auf dem rechten Ufer des Tigris ebenfalls auf den Flügel unserer Hauptstellung zurück. Gelegentlich dieser Angriffe stellten wir fest, daß eine Anzahl der feindlichen Truppen in den durch die Ueberschwemmung gebildeten Sümpfen einsanken. Durch diese Scharmützel ermutigt, näherte sich der Feind, der neue Verstärkungen erhielt, am 6. April an einigen Stellen bis auf 800 Meter unserer Hauptstellung und versuchte dann einen Angriff. Er wurde aber durch unseren Gegenangriff und unser heftiges Feuer gezwungen, zwei Kilometer in östlicher Richtung zurück zu gehen. Dabei ließ er eine beträchtliche Zahl von Toten und Verwundeten zurück. Die feindlichen Verluste werden auf 1500 Mann geschätzt, während die unsrigen gering sind. Am 7. April morgens bekämpften sich nur die beiden Artillerien.

An der Kaukasusfront scheiterte im Zentrum ein vom Feinde versuchter nächtlicher Ueberfall. Der Feind wurde durch unseren Gegenangriff nach wenigen Stunden Kampfes vollkommen aus der vorher von ihm besetzten Stellung verjagt. An den anderen Abschnitten unbedeutende Kämpfe.

An der Küste von Smyrna nordwestlich von Urla schoß ein feindlicher Monitor ohne Erfolg fünfundsanzig Granaten auf die Umgebung von Karatatsch Burun. Unsere Artillerie antwortete und traf dreimal den feindlichen Monitor, der kampfunfähig gemacht und auf hoher See von einem anderen Monitor, der zu seiner Hilfe herbeigeeilt war, abgeschleppt wurde.

Millionen Menschen leiden an Husten.



Volksbibliothek Hirschberg.

Kostenlose Bücherausgabe jeden Dienstag und Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends in der alten Söheren Töchterstraße.

Gewinnauszug

7. Preussisch-Süddeutschen (223. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 4. Klasse 2 Ziehungstag 8 April 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes sub-sections for 'Vormittags-Ziehung' and 'Nachmittags-Ziehung'.

Die Ziehung der 5. Klasse der 7.223. Klassen-Lotterie findet vom 6. bis 31. Mai 1916 statt.

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hauffern und Herumträgern aufschwären, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler-Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. Tel. 215.

Advertisement for Radioactive Sulfur Baths at Nenndorf. Includes text: Radioaktive Schwefelbäder, Schlambäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, Königl. Bad Nenndorf, Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.

In treuer Pflichterfüllung starben den Heldentod für's Vaterland meine lieben, langjährigen Mitarbeiter

Bernhardt Frey

Landsturmmann in einem Infanterie-Regiment,

Johann Sobczack

Landsturmmann in einem Infanterie-Regiment.

Das Andenken dieser Tapferen und Treuen werde ich stets in Ehren halten.

Hirschberger Chamotte-Ofenfabrik.

Paul Goebel.

Heute entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Wittfrau

Otilie Schröter

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, 10. April 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmitt. 4 Uhr von der neuen Friedhofstafel aus statt.

Am 7. d. M. verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater u. Bruder, der frühere Nachtwächter und Gemeinbearbeiter

Gustav Knappe

im Alter von 69 1/2 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernde Wittwe

Marie Knappe,

geb. Reinsch, und Kinder. Warmbrunn, 8. Apr. 1916.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 3 Uhr vom St. Hedwigs-Krankenhaus aus.

„Weg ist er“

findet Husten, Seiserkeit. Beutel 20, Carton 30 Pfg. Zu haben in den Niederlagen wo Plakate hängen.

Zahnatelier

A. Posselt,

Bahnhofstraße Nr. 54, II. vis-à-vis tl. Kirche.

Blomben, Zahnziehen

Spezialität:

— Gaumenloser Zahnerfah.

Sprechstunden: 8—6 Uhr.

Sonntags 9—1 Uhr.

NB. Auswärt. Patienten werden in einem Tage erled.

Das Statut der Spar- und Darlehnskasse eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Straupitz hat durch Generalversammlungsbeschluss v. 25. März 1916. Die Bestimmungen erfahren:

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Spar- und Darlehnskasse zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs sowie zur Förderung des Sparwesens.

Das Statut vom 1. März 1900 ist neu gefasst worden unter dem 25. März 1916. Die Bestimmung des Statuts über die Form der Bekanntmachung hat folgenden Zusatz erfahren: „Beim Eingehen dies. Blattes tritt an dess. Stelle bis zur nächsten Generalversammlung, in welcher ein anderes Veröffentlichungsblatt zu bestimmen ist, der Deutsche Reichsanzeiger.“

Hirschberg i. Schl., den 6. April 1916. Königliches Amtsgericht.

! Alte Zahngebisse !

zahlt 5—10 M. A. Nathan, Markt



Näh-Ahle „Stepperin“.
D. R. G. M. Pat. angem. Oestr.-Ungarn. Zerriß. Schuhw., Zügel, Geschirre, Pferde- u. Wagensattel, Fahrradmäntel, Stoffe, Filz usw. ganz leicht selbst auszubessern. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Als prakt. Werkzeug tägl. neu anerkannt, sehr handl. haltb. u. dauerhaft konstruiert. Garant. f. Brauchbarl.; zahlr. Nachbestell. Sehr geeign. als Liebesg. ins Feld. Preis M. 2.20 m. versch. Nadeln, verpackt u. postfr. Man bestelle „Marke Stepperin“, diese ist nicht zu verwechseln mit wertlosen plumpen Erzeugnissen. Johann Zucker, Stuttgart-Botnang.

Häcksel- u. Melasse Torf-

hat abzugeben

Gebauer, Markt 53, i. „Löwen“.

Eichen- und Fichtenrinde

kauft und erbittet Angebote

W. Fischer, Lederfabrik,

Schmiedewasser i. Schl.

Bohlen u. Bretter,

Fischerholz, Kiefer und Eiche, trocken, wegen Todesfall bald zu verkaufen gegen baldige Kassa.

Mittelhner, Bräudenberg.

Zu verkaufen mehrere Tausend

Fichtenbohlenstangen

das 100 zu 9,00 Mk. frei Bahnhof

Kudelsstadt i. Schl.

Kudelsstadt i. N., April 1916.

Die Forstverwaltung.

Für Offiziere: Große, reelle Villa, herrl. Lage, m. Garten und II. Park, a. d. Elektrischen nahe Warmbrunn, u. 60 Morgen mass. angrenz. Wirtsch., vst. bald Paul Panger, Hirschberg. Teleph. 508.

Damensahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unt. E 5 an die Exped. des „Boten“ erb.

Futterrüben, Melassefutter

u. eingesäuerte Zuckerrüben-

blätter mit Köpfen

verkauft in Wagonladungen

sehr preiswert

Giegmund Berliner,

Getreidegeschäft, Bunzlau Schl.,

Tel. Nr. 45.

Rothenlangstroh

(Hegelebrusch) kauft jede Menge:

Glasfabrik in Liebau.

Erdbbeerpflanzen, Spargelpflanzen, Meerrettig-Schwurzeln, gesiebte Lauberde

abgab. Villa Schade, Cunnersd.

Geschäftl. Anzeigen

Schätzbare junge Kuh

zu verkaufen Giersdorf Nr. 41.

Zwei starke Zugochsen

stehen zum Verkauf

Götsdorf Nr. 39.

Einige tüchtige Schmiede

steht sofort ein

H. Füllner, Maschinenaubauist.,

Warmbrunn.

Kellnerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sich

zum sofortigen Antritt melden b.

Bahnhofswirt Goldberg.

Einem Lehrling

sucht Albert Konnopasch, Klemp-

nermeister, Arnsdorf i. Nsgb.

Junges, bescheidenes, streng

solides

Servierfräulein

per 15. April gesucht. Persönl.

Vorstell. erwünscht. Vermittela,

nicht ausgeschlossen.

Julius Stephan, Hotelbesitzer,

Löwenberg i. Schl.

Alleinstehende gesunde Frau

mittl. Alters, früh. Dienstmädch.,

f. häusl. Arb. gef. Kochkenntn.

nicht erforderlich. Anfangslohn

23 Mk. monatl. bei fr. Station.

Schriftl. Meld. mit Angab. über

Alter, Personal, bisher. Stellg.

u. Zeugn. z. richten an Doktor

Rahlbau, Görlitz.

Bedienung, ehrlich u. sauber,

melde sich Straupitzerstr. 4, II.

Gartenfrau

wird bald gesucht.

Bruchmann, Handlungsgärtner,

Enger Weg 3.

Saubere Bedienung

gesucht Bahnhofstr. 43a, II r.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

3 Stub., Küche, Entr. m. Zbh.

3. v. m. Ebd., Bergmannstr. 11, I.

Schießbahnstr. 1 ist 1. Stod

sonnige Wohn., 2 Stub., Küche,

Beigelaß, Koch- u. Leuchtgas z.

1. Juli zu vermieten. Näheres

Museumsstraße Nr. 1.

1 Stube z. v. Neuf. Burgstr. 15.

Gut möbl. Zimm. m. Küchen-

benk. sof. zu verm. Näh. Cun-

nersdorf, Sägerstraße 12, II. Etz.

2 Z., Vorraum, Kamm. 2c., f.

15 Mk. zu vm. Hospitalstraße 19.

Vereinsnachrichten

Turnverein

„Vorwärts“

Heute

abends 9 Uhr,

im Vereinslokal „Deutsche Bier-

halle“:

Mitglieder-Versammlung.

In Anbetracht der wichtigen

Lageordnung Erscheinen aller

Mitglieder dringend erwünscht.

Der Turnrat.

Familien-Anzeigen

finden durch den „Boten“ die weiteste Verbreitung.